

NEAL SHUSTERMAN ERIC ELFMAN

TESLA_S

IRRSINNIC BOSE UND

ATEMBERAUBEND
REVOLUTIONÄRE

VERSCHWÖRUNG

 Loewe

Unverkäufliche
Leseprobe



Neal Shusterman und Eric Elfman
Teslas irrsinnig böse und atemberaubend
revolutionäre Verschwörung

Bisher erschienen:

Band 1: Teslas unvorstellbar geniales und verblüffend katastrophales Vermächtnis

Band 2: Teslas irrsinnig böse und atemberaubend revolutionäre Verschwörung

Neal Shusterman und Eric Elfman

TESLAS IRRSINNIC BOSE UND ATEMBERAUBEND REVOLUTIONÄRE VERSCHWÖRUNG

Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Ulrich Thiele





ISBN 978-3-7855-7958-9

1. Auflage 2015

Copyright © 2015 Neal Shusterman and Eric Elfman

Die Originalausgabe ist 2015 bei Disney · Hyperion Books, an imprint of Disney Book Group,
unter dem Titel *The Accelerati Trilogy – Edison's Alley* erschienen.

© für die deutschsprachige Ausgabe: Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2015

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Ulrich Thiele

Umschlagillustration: Frédéric Bertrand

Umschlaggestaltung: Franziska Trotzer

Printed in Germany

www.loewe-verlag.de

*Für all die Lehrer und Bibliotheksmitarbeiter, die den Kindern
da draußen ein besseres Leben schenken.*

– N.S

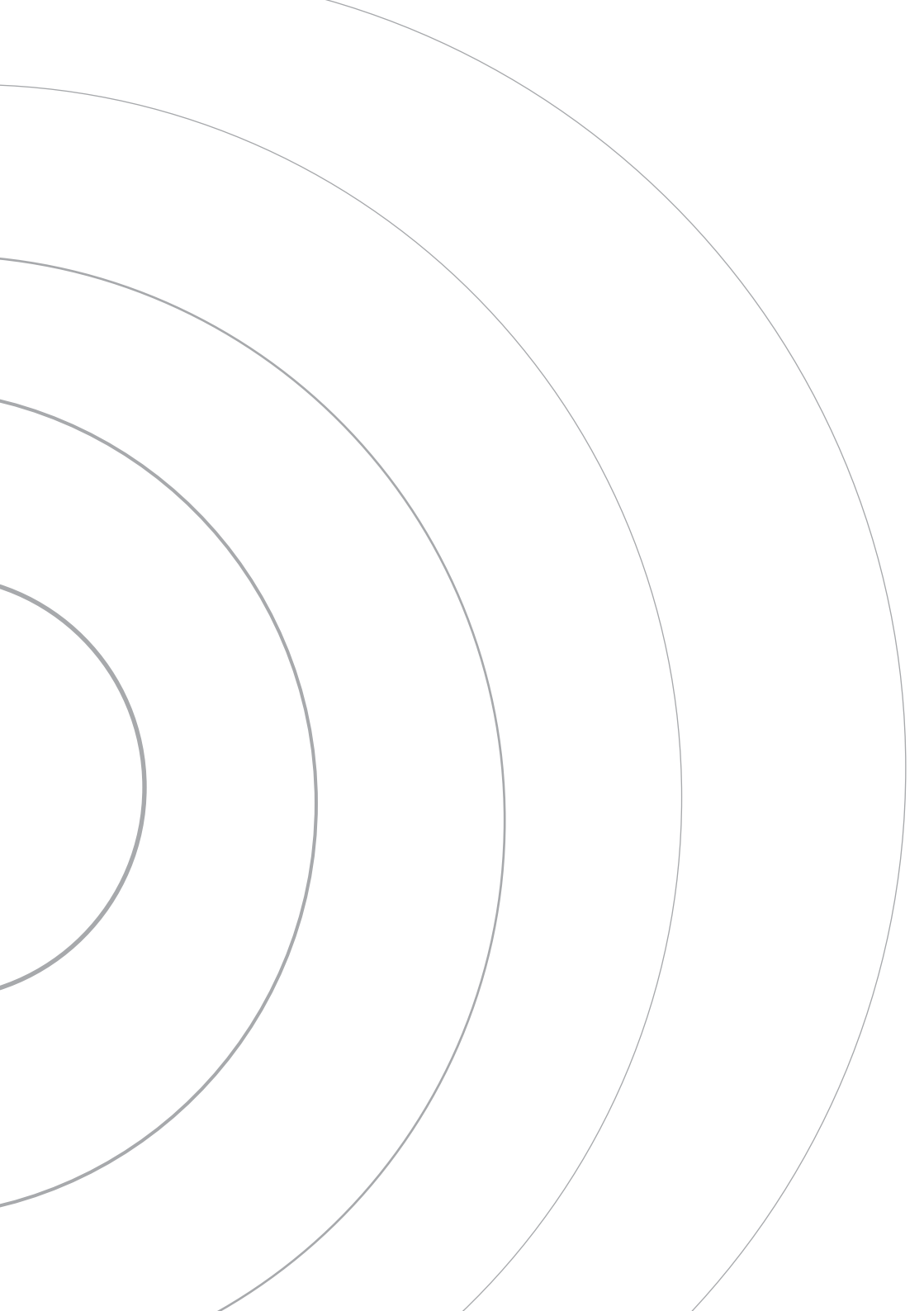
*Für die Naturwissenschaftslehrer, die mich inspiriert haben,
für alle Lehrer, die mir Mut gemacht haben, und für Jan,
Robby und Mom.*

– E.E

Inhalt

1. Alles ist relativ, auch die Höhe von Tieren	13
2. Der federleichte Fettwanst	18
3. Teslanoide Objekte	31
4. Das epische Spektakel der menschlichen Tollpatschigkeit.	44
5. Untotsamkeit.	50
6. Von Hummern und harten Verhandlungen	62
7. Panzerspiele	69
8. Das war Absicht. Das weißt du genauso gut wie ich.	77
9. Alles fällt	86
10. Schwarze Löcher und Grays Anatomie	98
11. Alles andere wäre beängstigend	110
12. Bye-Bye Kitty	121
13. Der Gang über die Plancke	127
14. Sekunde noch	141
15. Stringtheorie	150
16. Harfensangelegenheiten	158
17. Keine Bewegung!	172
18. Edisons Bowlingbahn	184
19. Knüppel, Stock oder Stange	198
20. Laptops und Tablets und Handys, ach je!	212
21. Bagels und Lochs	218
22. Kein Idiot	225
23. Saftlos	236
24. Die wiederauferstandene Jeans	243
25. Die Macht des Voodoo	250

26. Vogel oder Fensterscheibe?	254
27. Hässliche neue Welt	268
28. Der Hund, der dem Sattelschlepper entkam	278
29. Ohrenschmalztief	285
30. Das Zischen Tausender Schlangen	299
31. Energiegötter	312
32. Eine mysteriöse Mission	329
33. Quid pro quo	348
34. Irgendwo in New Jersey	352



1. Alles ist relativ, auch die Höhe von Tieren

Dr. Alan Jorgenson, der unangefochtene Anführer und Boss der Accelerati, klingelte an der Tür des alten Hauses und wappnete sich für die Begegnung mit seinem Vorgesetzten – denn in unserer Welt hat selbst der Chef einen Chef. Selbst der, der sich für ein unglaublich hohes Tier hält, muss zu einem noch höheren, noch monströseren Tier aufblicken.

Das Tier, das Dr. Alan Jorgenson seine Marschbefehle erteilte, schwebte in erstaunlich übel riechenden Sphären, die jedem anderen die Luft zum Atmen genommen hätten.

Die Haushälterin öffnete Jorgenson die Tür und lächelte strahlend, als er eintrat. »Is mir eine Freude, Sie bei uns zu begrüßen, Mr Jorgenson.«

»Doktor Jorgenson«, verbesserte er sie.

»Ja, ja, wie dumm von mir.«

Jorgenson blickte sich um. Im Haus hatte sich seit Jahren nichts verändert, es veränderte sich nie etwas. Jorgenson, der den Wandel der Welt nach Kräften vorantrieb, fand es tröstlich, dass manches dennoch ewig währte. Es gab ihm einen gewissen Halt.

»Er hat Sie schon erwartet. Oh ja, das hat er«, sagte die Haushälterin in breitem Dialekt, als hätte man sie aus der Gosse des industrialisierten Englands gezogen.

Soweit Jorgenson wusste, war die Haushälterin nie in England gewesen und ihre Wurzeln lagen keineswegs in Großbritannien. Wenn überhaupt, hätte sie germanische Züge haben müssen, denn ihr Zahnradgetriebe stammte aus einer Düsseldorfer Uhrenmanufaktur. Doch ihr Besitzer, der selbst Amerikaner war, bevorzugte in seinem häuslichen Umfeld das gewisse britische Etwas. Selbst die Luft roch nach dem muffigen Geist des viktorianischen Zeitalters.

»Er is im Salon. Wie wär's mit einem Teechen, mein Lieber? Ich hätte einen hübschen OoLongLife da, oder lieber einen englischen Schwarztee?«

»Ein einfaches Wasser reicht, Mrs Higgenbotham.«

»Hätten Sie lieber transdimensional gefiltertes Wasser oder tut's auch Leitungswasser?«

»Gerne Leitungswasser. Danke.«

»Quantengekühlt oder ...«

»Bringen Sie's einfach her!«

»Stets zu Diensten, Boss.«

Im Salon war es dunkel – wie immer. Und der greise Herr, der in dem roten Ledersessel mit der hohen Lehne saß, hüllte sich wie immer in eine ewige Wolke aus Zigarrenrauch. »Guten Abend, Al«, sagte er.

Jorgenson setzte sich. »Ebenso, Al.«

Dies war ihre übliche Begrüßung.

Instinktiv wartete Jorgenson darauf, dass sich seine Augen

an die Dunkelheit gewöhnen würden. Dabei war ihm doch klar, dass er darauf lange warten konnte – es war schlicht zu düster. *Welch eine Ironie*, dachte er, *dass dieser Mann, diese Lichtgestalt, einen solchen Hass auf das Licht entwickelt hat.* Oder ertrug er es bloß nicht, zu sehen, dass andere Lichtgestalten noch heller strahlten?

»Ich schätze, ich muss Ihnen gratulieren«, sagte der alte Mann. »Dazu, dass die Unfähigkeit Ihres Teams am Ende doch nicht zum Weltuntergang geführt hat.«

Jorgenson schnitt eine Grimasse. Er erinnerte sich leider noch zu gut an den gewaltigen Asteroiden, der nur ein paar Wochen zuvor um ein Haar alles Leben auf Erden ausgelöscht hätte. »Für dieses Debakel übernehme ich die volle Verantwortung.«

»Sehr nobel von Ihnen«, drang die Stimme des alten Mannes aus der Rauchwolke, »doch hier waren von Beginn an andere Kräfte im Spiel. Sie hatten nie die Kontrolle über das Geschehen.«

Die Vorstellung, irgendetwas könnte außerhalb seiner Kontrolle liegen, schmerzte Jorgenson wie eine Ohrfeige. Doch der alte Mann hatte recht: Jorgenson hatte keinerlei Einfluss auf den Verlauf des Felicity-Bonk-Vorfalles nehmen können, trotz all der Technologie, all des Geldes und all des Einflusses, die er angehäuft hatte. »Wir haben Nick Slate unterschätzt. Der Junge und seine Freunde sind cleverer als gedacht.«

»Ja, der Junge«, antwortete der Greis mit einem Seufzen. »Um den Jungen kümmern wir uns, wenn es so weit ist. Diese Ehre überlasse ich dann gerne Ihnen.«

Jorgenson lächelte. »Es wird mir eine Freude sein, das kann ich Ihnen versichern.«

»Aber erst, *wenn es so weit ist*. Bis dahin müssen wir uns anderen Dingen wid-«

Als eine Holzdiele knarrte, drehte Jorgenson sich um. Mrs Higgenbotham war eingetreten, in der Hand ein Glas Wasser, das zu gletscherblauem Eis gefroren war. »Das Quantenkühler-Dingsbums is grad ein bisschen ungezogen«, sagte sie. »Aber wie heißt es so schön? Wär die Welt perfekt, würden die Eichhörnchen singen. Und wer will denn bitte Eichhörnchen singen hören?« Sie tätschelte Jorgensons Schulter. »Früher oder später wird's schon auftauen.«

»Finden Sie es nicht erstaunlich«, fragte der alte Mann, sobald die Haushälterin wieder verschwunden war, »dass der Bonk-Asteroid eine Umlaufbahn eingenommen hat, die genauso stabil ist wie die des Mondes?«

Jorgenson wusste schon, worauf sein Gastgeber hinauswollte, doch er ließ ihm den Spaß. »Pures Glück, sagen manche. Andere behaupten, Gott hätte seine Finger im Spiel geha-«

Bei der Erwähnung Gottes winkte der alte Mann sofort ab. Der Rauch verwirbelte zu einem trägen Strudel. »Wie Sie wissen, ist das eine so unsinnig wie das andere. Der Asteroid ist Teil eines Plans, eines *sehr menschlichen* Plans, der von einem großen Geist ersonnen wurde. Doch bedauerlicherweise war dieser große Geist zu klein, um zu wissen, wie man für sich selbst sorgt.« Der alte Mann lächelte. »Deshalb werden *wir* die Früchte von Teslas kühnstem Vorhaben ernten.« Er deutete mit der Zigarre auf Jorgenson. »Aber auf kurze Sicht werden

allein *Ihre* Bemühungen den entscheidenden Unterschied ausmachen.«

Der Greis stieß den Rauch derart kraftvoll aus, dass die Dunstschwaden den Abstand zwischen den beiden Männern überbrückten. Sie schossen in Jorgensons Nasenlöcher und brannten ihm in den Augen.

»Von Ihnen, dem Oberhaupt der Accelerati«, fuhr der alte Mann mit einer unverhohlenen Drohung in der Stimme fort, »erwarte ich nichts Geringeres als eine wahrlich beeindruckende Vorstellung.«

Jorgenson klammerte sich an die Armlehnen, als könnte sich sein Sessel jeden Moment verselbstständigen. »Und auf lange Sicht?«, fragte er. »Ich schätze, Sie verfolgen einen eigenen Plan?«

»In der Tat.« Zum ersten Mal beugte sich der alte Mann vor. »Einen spektakulären Plan.«

2. Der federleichte Fettwanst

Die Welt war nicht untergegangen ... und das war äußerst unpraktisch.

Der Himmelskörper Felicity Bonk – ein irgendwie unpassender Name für den gewaltigen Asteroiden, der sich bis vor Kurzem auf Kollisionskurs mit der Erde befunden hatte – hatte dem Leben, wie wir es kennen, doch nicht den Garaus gemacht. Stattdessen leuchtete er nun am Nachthimmel. Natürlich war er nicht annähernd so groß wie der Mond, aber er wirkte größer als jeder Stern.

Nach den Feierlichkeiten, die nur eine knappe Woche ange dauert hatten, war die Welt wieder in den alten Trott der Zeiten vor Bonk verfallen. Ein gezielter Asteroideneinschlag hätte dem Grauen des Krieges, der Unterdrückung und des Reality-TV ein Ende setzen können, doch jetzt kehrte all das in alter Frische zurück. Und zu allem Überfluss stand Nick Slate nun vor der Aufgabe, den gigantischen Schlamassel, der beinahe zum globalen Massenaussterben geführt hatte, zu entmaseln. Er war sich seiner Verantwortung bewusst.

Langsam, aber sicher sammelten Nick und seine Freunde

die vielen seltsamen Objekte ein, die Nick ein paar Wochen zuvor bei seinem Privatflohmarkt verscherbelt hatte, und nach und nach landete alles wieder auf dem Dachboden. Doch die heutige Bergungsaktion war eine besondere Herausforderung – Nick und Caitlin würden ihre vereinte Überzeugungskraft aufbringen müssen, ihren eisernen Willen und wahrscheinlich auch noch einen Batzen Geld, den sie nicht hatten.

»Wie sicher bist du dir, dass der Typ bei deinem Flohmarkt war?«, fragte Caitlin, während sie sich einem Haus näherten, das beinahe hinter ungestutzten Hecken und ungestört wuchernden Bäumen verschwand.

»Nicht hundertprozentig«, meinte Nick. »Aber ich weiß noch, dass da ein Fettwanst war, der dauernd rumgeschrien hat, und auf die Beschreibung passt der Kerl perfekt.«

Caitlin starrte ihn verärgert an. »Fettwanst!?! Das ist gemein und gefühllos. Schon mal was von krankhafter Fettleibigkeit gehört? Ein Onkel von mir leidet darunter, und ich kann dir sagen, das ist ein hartes Los.«

»Tut mir leid«, meinte Nick. Wenn er sich Caitlin so ansah, konnte er sich kaum vorstellen, dass sie Verwandte hatte, die nicht schlank und wunderschön waren. Oder zumindest gepflegt und gut gebaut. »Aber was hätte ich denn sagen sollen? Da war so ein ›beliebter Gentleman‹? Er ist halt kein Gentleman. Selbst wenn der Typ spindeldürr wär, er wäre immer noch ein Widerling.«

Caitlin nickte seufzend. »Ja, Widerlinge gibt es in allen Größen und Formen.«

Nick war ihm im Supermarkt begegnet – der dicke Mann

und der Geschäftsführer hatten sich einen erbitterten Streit um den Preis einer Zuckermelone geliefert. Zuvor hatte Nick beobachtet, wie der Mann den Strichcode-Aufkleber der Melone gegen den Aufkleber einer günstigeren Frucht ausgetauscht hatte. Er hätte ihn anschwärzen können, doch stattdessen hatte er den Dingen ihren Lauf gelassen und über die Dreistigkeit des Typen gestaunt, und auch darüber, dass es menschliche Wesen gab, die ernsthaft über Melonenpreise diskutierten. Und auf einmal hatte ihn die gehässige Art des Mannes an einen Typen erinnert, der bei Nicks denkwürdigem Flohmarkt extrem aggressiv um den Preis einer Erfindung gefeilscht hatte. Wenn das nicht derselbe kratzbürstige Kerl war ...

»Weißt du noch, was er gekauft hat?«, fragte Caitlin. Nick und sie zögerten beide, als sie das Grundstück betraten und langsam auf die Haustür zingingen.

»Ich bin mir nicht sicher«, meinte er. »Aber ich glaube, es war eine Kraftmaschine. Mit Gewichten und so.«

Wenn man einen Privatflohmarkt veranstaltet und ahnungslosen Nachbarn seinen alten Schrott andreht, hofft man eigentlich, der Kram würde auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Doch wenn es sich bei diesem »Schrott« zufälligerweise um die verschollenen Erfindungen des größten Wissenschaftlers aller Zeiten handelt, denkt man sich hinterher: »Upps.«

Vielleicht hätte Tesla seine Erfindungen lieber nicht als stinknormales Zeug tarnen und auf dem Dachboden verstau-

en sollen; dann hätte Nick eventuell eine Chance gehabt, zu erkennen, dass jeder dieser Gegenstände einem höheren Ziel diente. Inzwischen wusste Nick, dass Tesla durch seine Heimlichtuerei hatte verhindern wollen, dass sein Erbe einer wissenschaftlichen Geheimgesellschaft in die Hände fiel – den Accelerati. Aber damals hatte er es noch nicht gewusst, und nun waren die Erfindungen in aller Welt verstreut, wo jede Einzelne ihr spezielles Unheil anrichten könnte.

Doch trotz der unübersehbaren akuten Bedrohung, die von den Erfindungen ausging, musste Nick sich fragen, ob der ganze Wahnsinn nicht womöglich Methode hatte. Vielleicht gehörte alles zum Masterplan des Meistererfinders.

Zum Beispiel das mit dem Baseball. Ohne es zu wissen, hatte Nicks Bruder mit einem kosmischen Attraktor, der als Baseballhandschuh getarnt war, einen Asteroiden auf Kollisionskurs mit der Erde gelenkt. Konnte es da wirklich ein Zufall sein, dass Nicks Vater den Asteroiden später abgewehrt hatte, indem er einen himmlischen Deflektor geschwungen hatte, der als Baseballschläger getarnt war?

Nick war überzeugt, dass er jede einzelne Erfindung zurückerobern musste. Doch gleichzeitig hatte er den Verdacht, dass die Erfindungen zumindest für kurze Zeit draußen unter den Leuten herumschwirren mussten – denn auch die Menschen, deren Leben von den eigenartigen Objekten beeinflusst wurde, waren ein Teil von Teslas großem Mechanismus. Auf der einen Seite fand Nick es irritierend, von einem längst verstorbenen Genie manipuliert zu werden. Auf der anderen Seite tröstete es ihn ein wenig, dass er offenbar das zentrale

Rädchen einer Maschinerie war, die etwas wirklich Lohnenswertes hervorbringen könnte.

Caitlin und er hatten herausgefunden, dass die vielen Erfindungen zu einer einzigen riesigen Apparatur zusammengesetzt werden konnten: zum Far Range Energy Emitter, kurz F.R.E.E., dem Lebenswerk Nikola Teslas. Bisher war niemand sonst darauf gekommen. Aber auch sie konnten bloß raten, wozu dieser »Langstrecken-Energiesender« gut sein sollte, wenn er einsatzbereit war. Nick wusste nur eines: Er verspürte einen starken Drang, die Maschine fertigzustellen.

Als sie sich dem Haus des Zuckermelonenmannes näherten, hörte Nick ein rhythmisches Scheppern – Metall auf Metall. Jeder, der schon mal im Fitnessstudio war, weiß, welches Geräusch gemeint ist.

»Er ist zu Hause«, sagte Nick. »Und er trainiert an seiner Kraftmaschine.«

Bevor Nick der Tür zu nahe kommen konnte, packte Caitlin ihn am Arm. Ein Schatten der Angst glitt über ihr Gesicht. »Was denkst du, was die Maschine macht?«

Hätte Nick jetzt angefangen, darüber nachzudenken, hätte er sich wohl gar nicht mehr ins Haus getraut. »Das sehen wir dann schon«, antwortete er deswegen schnell.

Statt an der Tür zu klingeln, sondierten sie lieber erst mal die Lage. Auf leisen Sohlen huschten sie durch das dichte Unkrautgestrüpp an der Mauer, und als sie sich einem Fenster näherten, spürten sie, wie sich ihre Haare aufstellten. Was einen guten Grund hatte, wie sich noch zeigen sollte.

»Mach mir mal eine Räuberleiter, dann kann ich reinschauen«, sagte Caitlin. Nick verschränkte die Finger ineinander, ließ Caitlin auf seine Hände steigen und hievte sie nach oben.

Er hatte sich auf Caitlins geschätztes Gewicht gefasst gemacht – aber anscheinend hatte er sich stark verschätzt. Caitlin war verblüffend leicht. Was ebenfalls einen guten Grund hatte, wie sich noch herausstellen sollte.

»Siehst du irgendwas?«, fragte er.

»Ja, die Kraftmaschine«, erwiderte sie. »Sie steht mitten im Zimmer. Aber ...«

»Aber was?«

»Aber da ist keiner.«

»Wie, da ist keiner? Ich hör doch, wie der Typ Gewichte stemmt.«

»Das meine ich ja. Die Maschine stemmt ganz alleine Gewichte.«

Plötzlich flog das Fenster auf und Caitlin wurde aus Nicks Händen in das Haus gezerrt.

»Caitlin!«, schrie Nick.

Die massige Pranke des massigen Hausbewohners schoss hervor und fasste Nick an den Haaren, und im nächsten Moment wurde auch er mit scheinbar übermenschlicher Kraft in die Luft gerissen und durch das Fenster gezogen.

Zuerst spürte Nick nichts als eine enorme Orientierungslosigkeit. Der Zuckermelonenmann, Caitlin und er taumelten gemeinsam ins Innere, fielen aber irgendwie nicht auf den Boden. Und als Nick gegen eine Wand torkelte und dabei ein gerahmtes Foto herunterriss, fiel auch der Rahmen nicht herun-

ter, sondern drehte sich fröhlich um die eigene Achse, stieß gegen die Decke und prallte wieder zurück.

Mit einem Schlag begriff Nick, was hier los war. Als er nach oben blickte, was eigentlich unten war, sah er die altmodische Kraftmaschine. Ihre Kolben arbeiteten, ihre Drahtseile ächzten. Es war eine Kraftmaschine im wahrsten Sinne des Wortes – ein Gerät, das die Schwerkraft aufhob und die direkte Umgebung in Schwerelosigkeit hüllte. Deshalb hatte Caitlin sich so leicht angefühlt, als Nick sie am äußersten Rand des Antigravitationsfelds hochgehievt hatte. Deshalb hatten sich vorhin ihre Haare aufgestellt. Jedes metallische Scheppern erzeugte eine neue Kraftwelle. Sehen konnte man die Energie nicht, doch sie pulsierte in Nicks Eingeweiden, in seinen Augen und Ohren.

»Denkt ihr, ich weiß nicht, wer ihr seid? Und dass ihr mir schon die ganze Zeit hinterherspioniert?« Die Stimme des Mannes dröhnte genauso zornig wie neulich, als er sich mit dem Supermarkt-Geschäftsführer gezofft hatte. Der Mann war tatsächlich sehr beleibt, ja, losgelöst von den Fesseln der Schwerkraft wirkte er sogar noch beleibter als zuvor. Als er Nick schubste, flogen sie beide in entgegengesetzte Richtungen auseinander, doch Nick flog deutlich schneller.

Caitlin versuchte, den Mann zu packen, griff aber daneben. Sie schwebte hilflos an ihm vorüber und ruderte dabei verzweifelt mit Armen und Beinen, als wollte sie durch die leere Luft schwimmen.

Als Nick gegen einen Balken unter der Gewölbedecke knallte, schrie er auf – er hatte so viel Schwung gehabt, dass es trotz

Schwereelosigkeit ordentlich wehtat. Zugleich schmiss Caitlin sich wieder ins Geschehen: Sie zielte auf den Mann in der Mitte des Zimmers und stieß sich von der Wand ab wie ein menschliches Projektil. Doch der Mann hatte viel mehr Übung darin, im gravitationsfreien Raum zu manövrieren. Mit einer einzigen Handbewegung verlagerte er seinen riesigen Körper zur Seite, um Caitlin auszuweichen, flog in die andere Ecke und starrte auf sie herab – beziehungsweise herauf – wie eine Spinne in ihrem Netz.

»Ihr kriegt sie nicht!«, schrie er. »Sie gehört mir!«

Der Mann bot einen beängstigenden Anblick, wie er da im Herzen seines Reichs schwebte. Er hielt sich an einem Haltegriff fest, der an einen Deckenbalken geschraubt war. Nick entdeckte noch viele andere Griffe an strategisch günstigen Positionen an Wänden und Decke. Dadurch konnte sich der Mann ohne Probleme durch sein schwereloses Haus hangeln.

»Habt ihr eine Ahnung, wie es ist, das ganze Leben lang gegen die Kilos zu kämpfen – und auf einmal ist man sie alle los? Ihr habt doch gar keine Vorstellung davon, wie befreiend das ist. Das dürft ihr mir nicht wegnehmen. Das lasse ich nicht zu!« Erneut zischte der Mann auf Nick zu, packte ihn und schleuderte ihn quer durch das Zimmer.

Nick trudelte durch die Luft, stieß mit der Schulter gegen die Kraftmaschine, was schon wieder richtig wehtat, prallte ab und donnerte durch einen glücklichen Zufall auf ein Sofa, das mit dem Boden verschraubt war. Dort wäre er gerne liegen geblieben, doch das Sofa katapultierte ihn hoch wie ein Trampolin, sodass er wieder Richtung Decke segelte.

»Bitte«, rief Caitlin, »hören Sie sich wenigstens an, was wir zu sagen haben!«

»Auch Worte haben hier kein Gewicht«, erwiderte der Mann. »Vor allem eure nicht!«

Zum x-ten Mal kollidierte Nick mit der Decke. Aber diesmal erwischte er einen Haltegriff und konnte sich stabilisieren.

»Wir wollen Ihnen nichts vormachen«, sagte Nick. »Wir müssen die Maschine mitnehmen.«

»Wir bezahlen auch dafür«, fügte Caitlin hinzu.

Darüber lachte der Mann bloß. »Für wie blöd haltet ihr mich? Das Ding ist mehr wert als alles Geld der Welt!«

»Das wissen wir.« Nick beschloss, ein kleines Risiko einzugehen. »Aber was wird dabei aus Ihnen? Lassen Sie mich raten – seit Sie die Maschine zum ersten Mal eingeschaltet haben, fällt es Ihnen immer schwerer, ohne das Ding auszukommen.«

Die Lippen des Mannes gefroren zu einem harten Strich. »Was weißt du schon.«

»Wenn die Maschine abgeschaltet ist, wiegen Sie noch mehr als früher«, fuhr Nick fort. »Ihre Arme fühlen sich schwach an und Ihre Beine noch schwächer. Sie können sich kaum noch bewegen. Deshalb flippen Sie draußen in der echten Welt so schnell aus. Weil Sie sich ständig überanstrengen müssen ... und deswegen gehen Sie kaum noch raus.«

»Das hat nicht das Geringste mit der Maschine zu tun!«, brüllte der Mann. Er sah nicht mehr aus wie eine Spinne im Netz, sondern wie ein in die Enge getriebener Hund.

Nick konnte sich relativ leicht ausrechnen, was mit dem Mann geschah: In der Schwerelosigkeit strengt man die Muskeln nicht an, und strengt man die Muskeln nicht an, verbrennt man keine Kalorien. Der Kerl nahm immer mehr zu, und das beängstigend schnell.

»Die Maschine bringt Sie langsam um«, sagte Nick. »Sie wollen es nicht wahrhaben, aber Sie wissen es genauso gut wie ich.« Er schwang sich zu einem anderen Haltegriff, etwas näher an den Mann heran. Jetzt hing Caitlin im Rücken des Kerls, wo er sie nicht sehen konnte. Hoffentlich wusste sie, was zu tun war.

Nick hielt den Blickkontakt aufrecht. Er beobachtete, wie sich das Gesicht des Mannes rötete. Tränen quollen aus seinen Augen und schwebten davon.

»Was ist das für eine Freiheit, wenn man süchtig nach einer Maschine ist?«, meinte Nick.

»Aber ich kann nicht mehr aufhören. Kapiert ihr das nicht? Ich kann die Maschine nicht abschalten. Denn dann ... dann ...«

Nick streckte die Hand aus und klopfte ihm auf die Schulter. »Ich weiß. Ohne die Maschine fällt alles in sich zusammen.« Er drehte sich zu Caitlin um. »Jetzt!«

Caitlin hatte sich unbemerkt zur Kraftmaschine gehandelt. Jetzt griff sie in den Mechanismus und zog den Stift aus der Halterung der Gewichte – die prompt in die Tiefe krachten. Die Maschine stand still.

Und exakt gleichzeitig plumpste alles herunter, was nicht niet- und nagelfest war. Alles, jede und jeder. Die Schwerkraft

fand es gar nicht nett, dass ihre Gesetze so lange grob missachtet worden waren, und Strafe musste sein. Nick und der beleibte Herr klatschten auf den Boden, lediglich abgedeutet von einem dünnen, zerschlissenen Teppich. Beide hätten sich mit Leichtigkeit das Genick, den Rücken oder irgendein anderes Körperteil brechen können, doch das Schicksal beließ es freundlicherweise bei blauen Flecken.

Nick schnitt eine Grimasse und stemmte sich hoch. Es war erstaunlich, wie schlapp man sich schon nach einer fünfminütigen Auszeit von der Schwerkraft fühlte.

Caitlin war sowieso ziemlich nah am Boden gewesen und hatte sich deswegen nicht wehgetan. Sobald sie wieder wusste, wo oben und unten war, erkannte sie, dass der kurze Kampf mit dem Hausbewohner einiges durcheinandergewirbelt hatte, etwa die Sofakissen und ein gerahmtes Foto. Das Glas des Rahmens war beim Sturz zerbrochen und lag nun in Scherben auf dem Teppich. *Würde die Schwerelosigkeit zurückkehren, dachte Caitlin, wären die Splitter verdammt gefährlich.*

Als sie zu Nick eilte und sein schmerzverzerrtes Gesicht sah, rechnete sie schon mit dem Schlimmsten. »Alles okay mit dir?«, fragte Caitlin.

»Denke schon«, ächzte Nick.

Dann warf sie einen Blick auf den Mann, der wie ein großer Haufen Elend auf dem Boden lag und von Schluchzern geschüttelt wurde. Caitlin wusste, dass er nicht nur wegen des unsanften Aufpralls heulte.

Während Nick sich langsam aufrappelte, ging Caitlin zu

dem weinenden Mann. Eigentlich war er nicht der Besitzer der Maschine – er war ihr Opfer.

Auch der Mann wollte sich aufrichten, aber er konnte nicht. Er erinnerte Caitlin an einen Astronauten, der nach der Rückkehr von einem langen Aufenthalt im All kaum noch laufen kann, weil sich seine Muskulatur in der Schwerelosigkeit rapide abgebaut hat. Nicht zu fassen, dass Nick diesen Zusammenhang bereits erkannt hatte, als sie noch oben unter der Decke gehangen hatten.

Nick verhielt sich oft genug himmelschreiend taktlos oder einfach nur dumm, doch er machte es jedes Mal wieder wett, indem er sich kurz darauf von seiner brillanten und einfühlsamen Seite zeigte. Caitlin war klar, dass sie ihn gar nicht leiden könnte, wenn er *nur* brillant und einfühlsam gewesen wäre, und genauso wenig, wenn er *nur* gefühllos und dumm gewesen wäre. Doch Nick wandelte beständig auf einem schmalen Grat zwischen beiden Extremen und das fand Caitlin sehr interessant.

»Wie konnte das alles nur so schiefgehen!«, jammerte der schwergewichtige Mann.

Caitlin kniete sich neben ihn und legte ihm die Hand auf die Schulter. »Vielleicht musste es schiefgehen«, sagte sie leise. »Damit Sie diesen Moment erleben können.«

Er hob den Kopf und betrachtete sie fragend.

Irgendwo zwischen den Trümmern des Wohnzimmers lag ein Kugelschreiber. Caitlin suchte sich einen Fetzen Papier und notierte einen Namen und eine Telefonnummer. »Mein Onkel leidet auch unter Fettleibigkeit und langsamem Stoff-

wechsel. Er leitet eine Praxis für Leute, die die Nase voll haben von Mode-Diäten.« Ihre Augen zuckten zur Kraftmaschine. »Und, äh, von anderen Wundermitteln.«

Der Mann nahm den Zettel entgegen und starrte ihn an.

»Er kann Ihnen helfen, wieder ... wieder auf die Beine zu kommen, wenn man so will«, sagte Caitlin voller Mitgefühl. »Wenn Sie bereit dafür sind.«

Als Nick und Caitlin die Maschine mitnahmen, leistete der Mann keinen Widerstand – was hoffentlich bedeutete, dass er wirklich bereit war.